

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.



Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Dienstag, den 5. Juni 1917

No. 151

Italiens Verluste in der 10. Isonzoschlacht.

180 000 Mann verloren.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 4. Juni.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In den Karpathen wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Oestlich von Görz versuchte der Feind mehrmals die vorgestern an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Beute hat sich auf 12 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fajti Hrib holten wir 330 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereich von Jamiano ist die Kampfbarkeit wesentlich lebhafter geworden.

Bei Arcò in Südtirol wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, übertreffen die Verluste der Italiener in der zehnten Isonzo-Schlacht alles, was der Feind in früheren Anstürmen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellten im Laufe des 19tägigen Ringens mehr als 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 km Breite mehr als die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Massenopfer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, sodaß sich italienischerseits (für den Gegner günstig gerechnet) ein Gesamtabgang von 180 000 Mann ergibt. Diesem Verlust von 180 000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Kuk-Berges und des zum Trümmerhaufen zerschossenen Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber, wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestage der Kriegserklärung Italien erfüllte. Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben.

Seine Majestät der Kaiser und König hat inmitten seiner braven, siegreichen Kämpfer folgenden Befehl erlassen:

An meine Isonzo-Armee. In heißem, tagelangem Ringen habt Ihr lange vorbereitete, mit besonderer Kraft durchgeführte Angriffe des Feindes abgeschlagen und ihm abermals gezeigt, welcher Heldenmut in Eurer Brust lebt. Es drängt mich, zu Euch zu eilen, Euch in Eurer Mitte aus Herzensgrund zu danken für Eure Tapferkeit, Ausdauer und Hingebung. Aus allen Teilen des geliebten Vaterlandes kommend, habt Ihr mit vereinter Kraft, treu zusammenstehend, Bewundernswertes geleistet und Euch den heißen Dank der Heimat verdient. Nicht jedem Einzelnen von Euch kann ich Auge in Auge Dank sagen. Das Großkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens aber, das ich heute Euerm hochbewährten Führer, Generaloberst von Boroewic auf die Brust hefte, versinnbildliche nicht nur dem Armeekommandanten meine Anerkennung. Es zeige Euch allen meinen Dank und meine Anerkennung. Möge der Allmächtige Euch fernerhin würdig finden seines gnädigen Schutzes und Schirmes. Er gewähre uns den endgültigen vollen Erfolg!

Südoestlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chief des Generalstabes.

Bei einer Meldung des „Journal“, daß die Oesterreicher Triest evakuiert, die Archive nach Wien und die Bankbestände nach Laibach gebracht hätten,

war lediglich der Wunsch Vater des Gedankens. Nach der augenblicklichen Lage am Isonzo liegt heute weniger Veranlassung als je zu einer Evakuierung der von den Italienern nun schon seit mehr als zwei Jahren heiß begehrten Stadt vor.

Deutscher Heeresbericht vom 4. Juni.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Im Wytschaete-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit. Er hielt bis in die Nacht an.

Nahe der Küste, am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampfbarkeit zu. Nachts folgten starken Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Lens, Monchy und Cérisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-Bach vom Vortage verbliebene Engländernesten wurden größtenteils gesäubert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westpreussische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewaltsame Erkundung durch, bei der nach erbittertem Nahkampf über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhange des Berges in unsere Stellung einbezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Heute nacht drangen Stoßkompagnien niederschlesischer Regimenter nordwestlich von Braye in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteinsatz.

In der Champagne wurde östlich des Poehlberges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Vorpostengefechte westlich des Wardar, am Doiran-See und in der Struma-Ebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 3. Juni.

Mazedonische Front: Auf dem rechten Wardar-Ufer ziemlich lebhaftes Artillerietätigkeit. Französische Kompagnien versuchten unsere vorgeschobenen Posten südlich von den Dörfern Kuma und Majna anzugreifen, sie wurden aber durch Feuer vertrieben. In dem nördlichen Teil der Ebene von Serres rückten mit Einbruch der Nacht starke feindliche Abteilungen nach Artillerievorbereitung gegen Spatovo vor. Dem wirksamen Feuer der Artillerie, Gewehre und Maschinengewehre, sowie Bomben ausgesetzt, kehrten sie auf ihrem Wege fluchtartig zurück. An der übrigen Front schwächere Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: Nichts von Bedeutung.

Die Wirren in Rußland.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 4. Juni.

Nach einer Meldung von „Politiken“ wurde in Petersburg eine Verschwörung entdeckt, die bezweckte, eine Gegenrevolution hervorzurufen und eine Anzahl Mitglieder der Regierung, namentlich Kerenski, zu ermorden. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Londoner Berichterstatter von „Dagens Nyheter“ meldet: Nach in England eingetroffenen Schilderungen der russischen Zustände steigern sich in letzter Zeit die ersten Arbeiterunruhen in bedenklicher Weise. Die Straßen in Petersburg wimmeln von erregten Volksmassen. Vor allem vor den Kaufläden stehen immer lange Reihen von Menschen. Viele warten nächtelang, um etwas zu bekommen. Raubanfälle ereignen sich oft. In Petersburg verlangen augenblicklich 40 000 Arbeiter den sechsstündigen Arbeitstag. 6000 Handlungshelfen sind ausständig, weil sie ihre Löhne verdoppelt haben wollen. Viele Läden sind geschlossen.

Der Stockholmer Korrespondent des „Berl. Lokalan.“ erhält von besonderer Seite einen vom 1. Juni datierten Bericht aus Petersburg, aus dem hervorgeht, daß in sämtlichen Städten ein terroristisches Regiment der kriminellen Elemente herrsche. Jede Sicherheit sei verschwunden. Die Schätzung der Kriminellen mit etwa 10% der städtischen Bevölkerung sei zu niedrig gegriffen. Im Geschäftsleben herrsche Panik. Die sogenannte Freiheitsanleihe sei ein voller Mißerfolg. Privatpersonen zeichnen überhaupt nicht. Bei der Eröffnungstagung des dritten Kriegsindustriekongresses am 29. Mai erklärte Handelsminister Konowalow, die rechtliche Ordnung in Rußland sei zu Boden getreten. Dazu herrsche ein allgemeiner Verfall der produktiven Kräfte. Nach dem Sturze des Zarentums sei ein schneller Aufschwung erwartet worden. Gleichzeitig aber laute die Parole: Rettet das Vaterland vor der Verarmung! Der russische Kaufmannstand sei ruiniert, die Arbeiter seien brotlos. Diese Rede erregte den größten Zorn des Arbeiterrats, der den sofortigen Rücktritt Konowalows durchsetzte.

Die „Voss. Zeitung“ schreibt aus Amsterdam: Der Stockholmer Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblat“ hört von russischer Seite, daß in der bürgerlichen Presse der Aufruf nach dem starken Mann immer dringlicher wird. Nur ein Diktator könne Rußland retten.

Die schwedischen Blätter berichten, laut „Berl. Lokalan.“, aus Rußland: Auf dem Kongreß der Abgesandten der Front wurde von verschiedenen Offizieren behauptet, Kerenskis Frontreise, von der vielfach eine Neubelebung der Armee erwartet worden sei, stelle sich als ein Fehlschlag heraus. Kerenski habe vielfach durch seine Zweideutigkeit die Soldaten geradezu aufgeregt. Die größte Mißstimmung habe er durch die Verordnung erregt, daß der Befehlshaber die bewaffnete Macht sogar gegen ganze Regimenter anwenden könne. Kerenski selbst gesteht seinen Mißerfolg ein. Er beabsichtigt nach seiner Rückkehr nach Petersburg Sozialdemokraten in das Kriegsministerium zu nehmen, um das Vertrauen der Arbeiterschaft zu gewinnen.

Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats veröffentlicht einen Aufruf an die sozialdemokratischen Parteien und Arbeiterverbände der Welt, in dem es heißt: Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß das Ende des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens durch die gemeinsamen Interessen der Arbeitermassen und der gesamten Menschheit gefördert werden. Dies kann die Sozialdemokratie nur durch die vereinigten zwischenstaatlichen Bemühungen der Arbeiterparteien und Syndikate der kriegführenden und neutralen Länder im Interesse des taikräftigen und zähen Kampfes gegen das allgemeine Gemetzel erreichen. Der erste notwendige und entscheidende Schritt zur Begründung einer solchen zwischenstaatlichen Bewegung ist die Einberufung einer zwischen-

staatlichen Konferenz. Die Parteien und Vertretungen der Arbeiterklasse, die diese Meinung teilen, werden aufgefordert, an der Konferenz teilzunehmen. Der Arbeiter- und Soldatenrat wählt als Ort der Konferenz Stockholm und als Zeit die Tage zwischen dem 28. Juni und 8. Juli.

Der Petersburger Berichterstatter der „Morningpost“ drahtet vom 29. 5.: Nach 10 Wochen des Jubilierens über die neugewonnene Freiheit setzt in Rußland jetzt, da es ihm bewußt wird, daß trotz der errungenen politischen Freiheit der Feind tief im Lande steht, eine gewisse Katzenjammerstimmung ein. Von dieser Stimmung scheint der Berichterstatter selbst ergriffen zu sein, weil er im Gegensatz zu früheren englischen Presseäußerungen, welche die russische Revolution als das Werk der Alliierten feierten, jetzt darzutun versucht, daß sie das Ergebnis deutscher Machenschaften gewesen sei. Er behauptet, Deutschland habe zur Erreichung des nämlichen selbstsüchtigen Ziels sowohl mit den früheren russischen Machthabern als auch mit den Radikalen gearbeitet.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam vom 2. Juni: Hendersons eilige Reise nach Rußland hat den Zweck, unter allen Umständen zu verhindern, daß die Verträge und Dokumente mit der Entente bekannt gegeben werden. Die russisch-englischen Regierungen sollen den zu veröffentlichenden Text gemeinsam aufstellen. In Rußlands diplomatischer Politik sieht England eine Gefahr für die Entente.

Das „B. T.“ meldet aus Stockholm vom 4. Juni: Der Delegiertenkongreß der Südwestarmee nahm in Kamenez Podolskij einstimmig einen Beschluß an, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß Rußland eine demokratische Republik ohne Präsidenten werden soll. Der Vorschlag einer föderativen Republik wurde verworfen. In Kostroma haben 15 sozialistische Organisationen des ganzen Distrikts sich zu einem Kongreß versammelt, dessen Sitzungen geheimgehalten werden. Niemand außerhalb der Partei selbst nicht den Korrespondenten, ist der Zutritt gestattet.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Petersburg haben nach einer stürmischen Sitzung des Militär- und Offiziersausschusses unter dem Vorsitz Gutschkows die der Arbeiterpartei angehörenden Mitglieder ihr Rücktrittsgesuch eingereicht.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm vom 2.: Ein neutraler Fachmann, der von einer ausgedehnten Informationsreise durch die russischen Industriebezirke hier angelangt ist, bezeichnet die Industrie als tatsächlich so gut wie gar nicht mehr existierend. In den Gouvernements Petersburg, Moskau, Wjatka, Twer, Tula, Charkow und Ufa wäre in den Fabriken die Produktion, nachdem sie schon um die Jahreswende bedeutend gegen das Normale gesunken war, seit der Revolution auf ein Minimum gelangt und betrage gegenwärtig kaum 15 bis 20 v. H. der normalen Produktion.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm vom 3.: Agrarunruhen sind nunmehr auch im Gouvernement Petersburg, das bisher verschont geblieben war, ausgebrochen. Auf der Moskau—Kursker Eisenbahn sind ernste Unruhen der Eisenbahnarbeiter ausgebrochen. Der gesamte Verkehr mußte eingestellt werden.

Das „B. T.“ meldet aus Stockholm: Nach einer offiziellen Agentur-Meldung kam es in Kiew zu wiederholten Zusammenstößen. Tausende von Deserteuren bewaffneten die Miliz, sowie Offiziere und Kadetten-schüler, die von Lastautos aus die Deserteure angriffen.

Die Deserteure nahmen einer Soldatenabteilung ein Maschinengewehr weg. Viele Soldaten wurden verwundet. Tausende von Deserteuren wurden gefangen genommen. Der Rest ist entflohen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Die Minister Tschernow und Tseretelli haben sich nach Kronstadt begeben, um mit dem dortigen Arbeiter- und Soldatenrat zu unterhandeln.

Ebendort fand unter Beteiligung von mehr als 30000 Personen eine Kundgebung für das Zusammengehen mit dem internationalen sozialistischen Ausschuss in Bern statt. Robert Grimm und Angelika Balabanoff wurden mit Zurufen begrüßt. Der Arbeiter- und Soldatenrat unterbrach seine Arbeiten, um die Redner zu einer Zusammenkunft zu begleiten, wo sie vor einer großen Menge Ansprachen hielten.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Stockholm vom 4.: Nach einer Meldung des „Utro Rossij“ sind die japanischen Kriegslieferungen für Rußland schon seit einiger Zeit zum Stillstand gekommen. Die Waffen- und Munitionstransporte über Sibirien haben schon seit mehreren Wochen vollständig aufgehört. Auf die Vorstellungen der russischen Regierung wurde erwidert, daß Japan kein Kriegsmaterial zu liefern vermöge, weil es erst seinen eigenen Bedarf decken müsse.

Das „B. T.“ meldet aus Genf: Aus New York wird dem „Matin“ gekabelt, daß Dr. Jenaga, das Oberhaupt der japanischen Propaganda in Amerika, öffentliche Erklärungen abgab, die unverhüllte Drohungen an Rußland enthielten, falls dieses einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten zu schließen gewillt wäre. Nicht nur Japan, sondern unter dessen Einfluß auch China würde Rußland in diesem Falle feindlich gegenüberreten.

Die Streiks in Finnland.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen vom 3.: Aus Finnland kommen immer breitergehende Nachrichten. Der dortige Ausstand breitet sich immer mehr aus. Das ganze Land ist in der Gewalt der Streikenden. Es herrscht völlige Anarchie. Die Uebergriffe der Streikenden werden täglich schlimmer. In Abo mußte auf Befehl der Ausständigen die Schifffahrt eingestellt werden. Sie kontrollieren ferner Post, Telegraphen und Zollverwaltung und gestatten nur noch die Einfuhr von Lebensmitteln. Es erscheinen nur sozialistische Zeitungen. Der Senat ist vollkommen machtlos. Selbst in finnischen radikalen Kreisen herrscht größte Besorgnis wegen der Gestaltung der Zukunft.

Der schwedische Missionar Nilen ist dieser Tage aus Indien über Rußland und Finnland nach Schweden zurückgekehrt und berichtet, er habe auf der Durchreise durch Rußland den Eindruck bekommen, daß das ganze Land vollkommen zerrüttet sei. Die Soldaten machten, was sie wollen, und verließen in großen Scharen die Front.

Luftverkehr Hamburg—Konstantinopel.

Der „Lokalanz.“ meldet aus Wien: Ein Luftreiseverkehr Hamburg—Konstantinopel wird auf Anregung des österreichischen Aero-Klubs vorbereitet. Die zu durchzufahrende Strecke beträgt 2840 Kilometer. Die Kosten der Gesamtanlage werden auf 40 Millionen Mark veranschlagt.

Die Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 3. Juni. (Schwed. Tel.-Büro).

Die Vertreter der deutschen sozialistischen Mehrheitspartei, unter Führung Scheidemanns, sind in Stockholm angekommen. Sie waren vom Minister Stauffing begleitet.

Der Vorsitzende des Internationalen Ausschusses in Bern, Grimm, hat der sozialistischen Zusammenkunft in Leeds folgende Drahtung gesandt: Unsere herzlichsten Glückwünsche für ein erfolgreiches Wirken im Kampfe gegen den Krieg, Imperialismus und Kapitalismus und für eine internationale Gemeinsamkeit des Sozialismus.

Wie „Journal de Paris“ meldet, sind infolge der Erklärung Ribots die französischen Sozialisten der Ansicht, daß es ihnen tatsächlich unmöglich ist, ihre Reise nach Stockholm auszuführen. Sie verzichten augenblicklich darauf, nach Petersburg zu reisen und sich in Stockholm mit Branting zu besprechen.

Die Friedenssehnsucht des russischen Volkes und Heeres beginnt auch auf die Rumänen überzugreifen. Gefangene Rumänen sagen aus, daß am 14. Mai in Jassy, Roman und Bacau große Friedenskundgebungen stattfanden.

Verletzung der norwegischen Neutralität durch England.

Amtliche Meldung von Norsk Telegrambyran.

Christiania, 4. Juni.

Der ohne Ladung fahrende deutsche Dampfer „Gamma“, von Emden nach Narwik unterwegs mit einem norwegischen Lotsen an Bord, wurde am 2. Juni, 10 Uhr vormittags, in der Nähe von Jädderrauna durch das Signal von drei englischen Kriegsschiffen, welche vom Meere mit großer Fahrt einliefen, angehalten. Der Kapitän gibt an, daß dies eine halbe Seemeile von Rauna sich ereignete, was der Lotse bestätigte. Nach weiterer Angabe des Kapitäns habe dieser selbst den Dampfer bei dem Kyasskeimer Leuchtturm auf Grund gesetzt, worauf ein Boot von den Kriegsschiffen längsseit kam. Als der Kapitän sich weigerte, die Leiter herunterzulassen, schoß der Offizier vom Boot mit einem Revolver, ohne zu treffen. Das englische Boot wurde darauf zurückgerufen, und die Kriegsschiffe feuerten auf eine Entfernung von 500 Metern vier Torpedos und angeblich auch einige Kanonenschüsse gegen die „Gamma“ ab. Ein Torpedo traf zwei explodierten am Strande, und das vierte erreichte das Land, ohne zu explodieren. Es wurde niemand beschädigt. Zahlreiche Augenzeugen an Land bestätigten den Vorfall, der sich nahe am Land ereignete.

Ein norwegisches Bewachungsschiff, das unterwegs von Egersund war, sah um 11¼ Uhr vormittags die Kriegsschiffe vier Seemeilen vom Lande südwärts fahren. Sie machten sofort kehrt und verschwanden schnell. Eine Anzahl Schiffe sind am gleichen Tage in den norwegischen Hoheitsgewässern von englischer Schiffe angerufen worden.

Der norwegische Gesandte in London ist telegraphisch beauftragt worden, bei der britischen Regierung anläßlich dieser Vorfälle bestimmten Einspruch zu erheben.

Der Himmel im Juni.

Auf dem Höhepunkt des Jahres, den die Mittsommerszeit darstellt, sind die Schwankungen der Tageslänge nur noch unbedeutend. Schon am 1. Juni hat das Tagesgestirn eine nördliche Abweichung von 22 Grad erreicht; nur noch ein Grad 27 Minuten wandert die Sonne in ihrer scheinbaren Bahn nordwärts, um am 22. den Wendekreis des Krebses zu erreichen, womit der astronomische Sommer beginnt. Die Mittagshöhe der Sonne schwankt der geringen Veränderung der Deklination entsprechend im Juni nur wenig und erreicht im mittleren Norddeutschland, unter dem 52. Breitengrad, zu Beginn des Sommers einen Wert von 61 Grad über dem Südhorizont. Unter Berücksichtigung der „Sommerzeit“ erfolgt der Sonnenaufgang, berechnet für die geographische Lage der Berliner Sternwarte, am 1. Juni um 4 Uhr 52 Minuten früh, am Mittsommerstag um 4 Uhr 45 Minuten vormittags. Der Sonnenuntergang tritt am 1. um 9 Uhr 16 Minuten, am 22. um 9 Uhr 30. Minuten ein. Infolge der Zeitgleichung erfolgt bis zum Monatschluß in dem Zeitpunkt des Sonnenuntergangs nach bürgerlicher Zeitrechnung keine Veränderung; wohl verspätet sich vom 22. bis zum 30. des Monats der Sonnenaufgang um die geringe Zeitspanne von 3. Minuten.

Das finsternisreiche Jahr 1917 bringt im Juni eine der vier diesjährigen Sonnenfinsternisse. Es ist eine partielle Finsternis, die auf den 19. des Monats, und zwar in die Stunden von 12½ bis 3½ Uhr nachmittags fällt. In unseren Breiten ist diese Finsternis unsichtbar; nur im nördlichsten Europa kann die teilweise Bedeckung der Sonne durch den Mond wahrgenommen werden. Außerdem ist sie sichtbar in Nordgrönland, dem nördlichen Teil von Britisch-Nordamerika, Alaska, in Sibirien und Turkestan. Bemerkenswert ist der Umstand, daß vier Wochen später dieser, in der

nördlichen Polarregion sichtbaren partiellen Sonnenfinsternis eine zweite folgt, die in der Antarktis sichtbar ist. Dazwischen liegt die totale Mondfinsternis in der Nacht vom 4. zum 5. Juli, auf die schon heute hingewiesen sein mag, da sie bei uns wie überhaupt in Europa in ihrem ganzen Verlauf ausgezeichnet wird beobachtet werden können, sofern uns nicht etwa Bewölkung das himmlische Schauspiel stört.

Der Mond ist zu Beginn des Monats im Begriff, seine Scheibe zum Vollmond zu runden, der in die Nacht zum 5. Juni fällt. Am 8. steht der Trabant in Erdnähe; am 12. zeigt er das letzte Viertel, und auf den 19. Juni fällt, wie schon aus dem Ereignis der Sonnenfinsternis hervorgeht, der Neumond. Am 27. hat die Mondscheibe wieder das erste Viertel erreicht.

Die Beobachtung der Planeten ist im Monat Juni fast unmöglich, beinahe alle Wandelsterne sind ganz unsichtbar oder nur kurze Zeit und unter schwierigen Verhältnissen wahrzunehmen. Merkur bleibt ganz unsichtbar; er wird in der zweiten Hälfte des Monats Morgenstern, kann aber infolge der Nähe der Sonne keinesfalls wahrgenommen werden. Venus wird Ende des Monats nach langer Zeit der Verborgenheit wieder sichtbar; sie tritt als Abendstern aus den Sonnenstrahlen heraus, ist aber noch verhältnismäßig unscheinbar und kann nicht viel länger als eine reichliche Viertelstunde gegen Monatschluß wahrgenommen werden. Erst im Juli wird ihre Erscheinung günstiger und strahlender. Mars bleibt gleichfalls in diesem Monat noch unsichtbar, um Ende Juli am Morgenhimmel aufzutauchen und dann seiner nächsten Opposition entgegenzugehen, die in die zweite Hälfte des nächsten Winters fällt. Jupiter, der am 9. Mai in Konjunktion zur Sonne gekommen war, bleibt im Juni ebenfalls noch unsichtbar. Saturn kann nur noch während der ersten 14 Tage kurze Zeit am Abendhimmel wahrgenommen werden; dann verschwindet er bereits vor Kastor und Pollux, den beiden Hauptsternen der Zwillinge, mit denen zusammen er während seiner letzten Sichtbarkeitsperiode eine

etwas gekrümmte Linie gebildet hat. Uranus hat zu Beginn des Monats eine südliche Abweichung von 14 Grad, er scheint augenblicklich stillzustehen und wird demnächst rückläufig. Der ferne Planet, der, da er der sechsten Helligkeitsklasse angehört, für das bloße Auge nur noch bei besonders günstigen Verhältnissen wahrzunehmen ist, steht im Bilde des Steinbocks und kann früh am Morgen bei Tagesanbruch im Südosten aufgesucht werden. Neptun ist noch für lange Jahre an das Sternbild des Krebses gebannt; da er etwa eine halbe Stunde nach Saturn untergeht, so kann er nur noch während der ersten Hälfte des Monats kurze Zeit am Nordwesthimmel Abends mit Hilfe eines stärkeren Fernrohrs wahrgenommen werden.

Am Fixsternhimmel ist zurzeit unter der Herrschaft der hellen nächtlichen Dämmerung die Beobachtung sehr erschwert. In unserer Kulmination ist der lichte Dämmerung halber überhaupt nur die helle Kapella im Fuhrmann zu beobachten; von den übrigen Zirkumpolarsternen kann man die charakteristisch gestaltete Kassiopeja, den Großen und Kleinen Bären und zwischen ihnen die Zickzacklinie des Drachen unschwer herausfinden. Das auffälligste Sternbild der Sommermonate bildet der Bootes, der jetzt zu Beginn der Dunkelheit im Meridian steht. Sein rötlicher Hauptstern Arkturus sowie die weißschimmernde Wega in der Leier sind augenblicklich die hellsten Objekte der nördlichen Hemisphäre. An den Bootes schließt sich im Osten die halbkreisförmige Krone mit der Gemma, an diese wiederum die regellose Konstellation des Herkules an. Unter den zahlreichen interessanten Doppelsternen und Sternhaufen in dieser Konstellation ist am berühmtesten der vor 200 Jahren von Halley entdeckte Sternhaufen unterhalb des Sternes Eta im Herkules. Tief im Süden sieht man bei freiem Horizont deutlich den Skorpion mit dem auffallend roten Antares; im Osten in der Meridianhöhe steht die hellste Sternhaufen der Meridianstraße steigt in späteren Abendstunden der Adler seinem Hauptstern Atair höher empor. Ueber dem Westhorizont sind im Juni Kastor und Pollux in der

Die Kampfplage.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 4. Juni.

Das heftige Artillerie- und Minenfeuer hielt am 3. und die Nacht zum 4. über im Wytschaetebogen in unverminderter Kraft an. Es wurde von den deutschen Batterien in gleicher Stärke erwidert. Feindliche Patrouillen, die während der Nacht gegen die deutschen Linien vorrückten, wurden überall, zum Teil in erbittertem Handgranatenkampf abgewiesen. Ein starker Angriff, den die Engländer am 4. Juni um 4 Uhr morgens bei Hulluch versuchten, brachte sie teilweise bis in den vordersten deutschen Graben. Die zahl kämpfenden Verteidiger warfen sie jedoch unmittelbar nach ihrem Eindringen wieder hinaus. Der gestern gemeldete englische Vorstoß beiderseits des Souchez-Baches in der Nacht vom 2. zum 3. Juni hat die wieder einmal an gefährlichster Stelle eingesetzten Kanadier schwere Verluste gekostet. Vor einem schmalen Abschnitt wurden gegen 400 Tote gezählt.

Südlich der Scarpe steigerte sich das Artilleriefeuer unter Einsatz schwerer und schwerster Kaliber zu größter Heftigkeit. Daran anschließende Angriffsversuche bei Monchy und in der Gegend von Cérisy scheiterten im deutschen Vernichtungsfeuer.

Die Kathedrale von St. Quentin lag am 3. Juni wieder unter feindlichem Artilleriefeuer.

An der ganzen Aisne-Front steigerte sich die Artillerietätigkeit. Die im deutschen Heeresbericht gemeldeten Erkundungsvorstöße am Winterberg und südwestlich Bray veranlaßten die Franzosen zu wütenden Gegenangriffen, bei denen sie eine Jäger-Division frisch einsetzten. Nordöstlich Bray wurden französische Patrouillen mit Handgranaten vertrieben.

An der Ostfront verstärkte sich das russische Artillerie- und Minenfeuer zwischen Brzezany und der Narajówka. In den Karpathen lag starkes Feuer auf der ganzen Front. Der Angriff von zwei russischen Kompagnien gegen eine Feldwache östlich der Wege von Nau Itzkany wurde im Feuer abgewiesen. Mehrfach wurden russische Patrouillen vertrieben. Auch an einzelnen Stellen der rumänischen Front war die Artillerietätigkeit lebhafter. Besonders in der Gegend von Focsany, wo sie sich gegen Abend zu größter Heftigkeit steigerte.

*

Der „Gaulois“ vom 21. 5. bringt einen Artikel über die Zerstörung von St. Quentin durch die Deutschen. Da es bestätigt ist, daß die Franzosen in der rücksichtslosesten Art und Weise ohne militärische Notwendigkeiten eine ihrer schönsten und reichsten Städte in Grund und Boden schießen, gehört zu dieser Anschuldigung eine gute Portion Unverfrorenheit. Im übrigen widerspricht sich der Artikel selbst, indem er den Brief eines deutschen Soldaten zitiert, in dem von Unmengen von Kleidungsstücken die Rede ist, welche in der Stadt zurückgelassen sind. Die deutsche Etappe hat die Stadt unversehrt zurückgelassen. Die Häuser wurden verschlossen, die wichtigsten Dokumente gesichert und versiegelt und durch Posten geschützt. Weder die Bevölkerung noch die Deutschen glaubten, daß die Franzosen und Engländer in dieser Weise nutz- und sinnlos ihre eigene Stadt zerstören würden. Die wertvollen und unersetzlichen Kunstschätze sind auf alle Fälle in Sicherheit gebracht worden, und diese Rettungsarbeiten wurden von besonderen Bergungskommandos unter Führung deutscher Kunsthistoriker

Zwillingen noch wahrzunehmen; an sie schließen sich hinter dem unscheinbaren Krebs der trapezförmige Große Löwe mit Regulus und an diesen die Jungfrau mit der weißen Spika an.

Der im Mai neuentdeckte Komet 1917b (Schaumasse), der zweite dieses Jahres, gehört zu den unperiodischen Kometen, die nur ein einziges Mal in unser Sonnensystem gelangen und nach kurzem Verweilen wieder in unendliche Fernen verschwinden. Im Mai lief der Komet sehr schnell aus dem Pegasus in die Andromeda, also in nordöstlicher Richtung. Seine Sonnennähe hat er schon vor etwa vierzehn Tagen erreicht; da die Helligkeit des Weltenbummlers nur gering ist, etwa der neunten Größenklasse entspricht, überdies der Komet inzwischen noch lichtschwächer geworden sein dürfte, so ist an eine Beobachtung ohne sehr starke optische Hilfsmittel nicht zu denken.

Sommertheater. Heute, Dienstag, findet die erste Aufführung der Zellerschen Operette „Der Obersteiger“ statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt Fr. Toni Schertel, die neuengagierte Opern- und Operettensoubrette, Fr. Tafero und Fr. Orthmann, sowie die Herren Hampe, Herper, Miller, Kessenich usw. Am Mittwoch wird „Die Czardasfürstin“ wiederholt. In Vorbereitung befindet sich „Wiener Blut“ zum Benefiz für Herrn Roland Miller.

Der Krieg und die amerikanische Presse. Die Beteiligung der Vereinigten Staaten am Kriege scheint, nach dem „New York Herald“, alle Ueberlieferungen der amerikanischen Presse über den Haufen werfen zu sollen. Schon jetzt macht sich in den Kreisen der dortigen Zeitungsunternehmer eine energische Bewegung zur Erhöhung des Verkaufspreises und Verminderung der Seitenzahl bemerkbar. Die Sonntagsleser fürchten sogar, daß sie auf die berühmten illustrierten Beilagen der gelben Presse verzichten müssen.

auch noch während des Bombardements fortgesetzt, bis eintretende Verluste zur Einstellung der Arbeiten zwangen.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 4. Juni, abends.

Im Wytschaete-Bogen hat sich nach ruhigem Morgen der Artilleriekampf am Nachmittag wieder zu bedeutender Höhe gesteigert.

Von den anderen Fronten ist bisher nichts Besonderes gemeldet.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 3. Juni.

1. An der Westküste Irlands und vor dem Westausgange des Kanals sind 18 000 Brl. versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

2. Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 2. Juni die russische Fliegerstation Lebara mit gut deckenden Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Für den Frieden.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 4. Juni.

In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „Berl. Lokalan.“, Karl Rosner, sagte Generaloberst Exzellenz von Falkenhausen, der Generalgouverneur von Belgien, u. a. auf eine Frage über die Möglichkeit des kommenden Friedens: Der Soldat soll kämpfen und den Sieg holen, nicht politisieren, und so ist es Gott sei Dank überall an den deutschen Fronten. Der Krieg ist etwas Lebendiges und schafft täglich neue Bilder, neue Voraussetzungen, neue Folgerungen. Berichte von heute können morgen überholt sein. Heute schon Wünsche und Nichtwünsche nennen, während der Feind noch kämpfen will, würde uns nur einer Verständigung eher entfernen als näherrücken. Bereit sein ist alles. Wir sind es zum weiteren Kampfe und sind es zum Frieden. Beides wissen unsere Gegner.

In Leeds hat eine Zusammenkunft von 1100 extremen Sozialisten stattgefunden, um die russische Revolution zu begrüßen. Eine Drahtung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates wurde verlesen, in der es heißt, es sei klar, daß es zu keinem vernichtendem Schlage kommen werde, und daß der Arbeiter- und Soldatenrat wünsche, die Aufmerksamkeit der Völker auf einen Frieden durch Verhandlungen zu lenken. Es wurden Entschließungen angenommen, die russische Revolution zu begrüßen, ihre Friedenpolitik, keine Annexionen und keine Entschädigungen, zu billigen und die Einrichtung eines Rates von Abgeordneten der Arbeiter und Soldaten Englands zu fördern.

Ein Londoner Sondertelegramm meldet große Kundgebungen in den Vereinigten Staaten, besonders in New York, zu Gunsten der Stockholmer Zusammenkunft und gegen die von der amerikanischen Regierung geplante Aushebung. Die Teilnehmer verlangen von der Regierung die Angabe ihrer Kriegsziele.

Der Herausgeber des New Yorker Blattes „Sun“, Frank Munsey, legte einen Entwurf vor, nach welchem keine Zeitung während des Krieges einen Umfang von mehr als — 36 Seiten haben soll. Da die Amerikaner dies schon als eine Einschränkung empfinden, muß man vor ihrer Lesewut wirklich alle Achtung haben.

Der Kopfschmuck der Litauerinnen. Der gute künstlerische Geschmack des litauischen Volkes kommt bei der Tracht, insbesondere bei dem Kopfschmuck der Frauen und Mädchen zum Ausdruck. Die jungen Mädchen tragen den Raisztis, einen weißen Aufsatz von Spitzen und Blumen, den ein Kränzlein umwindet. Zumeist aber begnügt sich die Jungfrau mit dem Schmuck ihrer Haare, jener blonden Flechten, die in den Dainos soviel besungen werden. Die verheirateten Frauen tragen eine weiße Haube, deren Form und Anfertigungsart auf uralte Vorbilder zurückgehen, wie sie in den Gräbern aus vorgeschichtlicher Zeit gefunden wurden. Die Spitzentechnik, die dabei verwendet wird, ist eine höchst merkwürdige Vorstufe des Klöppelns.

Nordlichte. Während unsere ältere Generation das Nordlicht größtenteils aus eigener Anschauung kennt, also ein- oder zweimal im Leben ein Nordlicht wirklich zu sehen bekommen hat, sind die Nordlichter in den letzten Jahren seltener und seltener geworden, während der Kriegszeit aber gänzlich ausgeblieben. Ist es nicht möglich, daß hier ein geheimnisvoller Zusammenhang zwischen den Kriegsereignissen und dem Ausbleiben der Nordlichter stattfindet? Dieser Gedanke ist nicht ganz von der Hand zu weisen, da ein Einfluß der ungeheuren Explosionsvorgänge auf die Witterung sicher vorhanden sein dürfte, ja bei dem bekannten „Wetterschießen“ in einigen Gegenden in Friedenszeiten eine derartige Wirkung künstlich beabsichtigt wird. Die Statistik der Nordlichter lehrt, daß solche z. B. in der Schweiz bis zum Jahre

Auskunftsecke

der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

Erfrischungsgeld. Nach einer kriegsministeriellen Verfügung Nr. 736/5. 14. A. 1 vom 27. Mai 1914 kann ein Erfrischungszuschuß von 50 Pfg. den Mannschaften gewährt werden bei Benutzung von Eisenbahnen, Schiffen oder Posten, auch dann, wenn die Hin- und Rückfahrt zusammen mindestens 8 Stunden dauert und vor der Rückfahrt Quartier nicht in Anspruch genommen wird. Auf diesen § 11 der Kriegsverpflegungsvorschrift ist am 29. Februar 1916 unter Nr. 2614/2. 16 MA. nochmals hingewiesen worden. Die Bestimmung findet keine Anwendung auf die Fahrten des ständigen Personals der Lazarett-, Hilfslazarett-, Vereinslazarett- und Leichtkrankenzüge und der Lazarettschiffe, Lazarett-schiffzüge, Hilfslazarett-schiffe, Hilfslazarett-schiffzüge, Krankenschiffe und Krankenschiffzüge. Dieses Personal benutzt die Lazarett- usw. Züge und Schiffe in Erledigung seines Dienstes und erhält während der Fahrten jederzeit von den Zügen und Schiffen die vorgeschriebene Verpflegung.

Erstes Gewitter. Eine amtliche Beobachtung des ersten Gewitters in Wilna (in der Woche nach Ostern) liegt nicht vor. In der „Wilnaer Zeitung“ ist jedoch in Nr. 101 vom 14. April ein Artikel „Frühling am Schloßberg“ veröffentlicht worden, in welchem das „erste Gewitter“, das am Tage vorher in Wilna stattgefunden hat, erwähnt ist.

N. N. 24. Das Feuerwerksunterpersonal ergänzt sich aus Unteroffizieren der Feld- und Fußartillerie, die die Oberfeuerwerkerschule besucht und die Prüfung zum Oberfeuerwerker bestanden haben. Der Uebertritt ist für Sie also ausgeschlossen.

Kn., Feldpost 166. Es kann sich nur um Kapitulationen bei Bezirkskommandos handeln. Eine bestimmte Altersgrenze ist nicht vorgesehen, aber für ältere Leute empfiehlt sich die Kapitulation um deswillen nicht, weil sie auf Schwierigkeiten stoßen werden, wenn sie sich in vorgerückten Jahren auf Grund des Zivilversorgungsscheines um Anstellung im öffentlichen Dienst bewerben. Kapitulationen werden in der Regel auf ein oder zwei Jahre abgeschlossen.

Offz.-Stellvertreter 106. Sie haben mit Rücksicht auf Ihr Gehörleiden mit einer Heranziehung zu Uebungen nicht zu rechnen.

Krankenwärter R. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums vom 14. 10. 15 ist die für das Krankenpersonal in Seuchenlazaretten zuständige Zulage von 25 Pfg. für die Dauer des mobilen Verhältnisses auf 50 Pfg. und zwar mit Wirkung ab 1. 8. 15 erhöht worden.

Oberjäger S. I. Es würde für die betreffenden Beamten das Kgl. Sächsische Kriegsverdienstkreuz erbeten werden können. Es besteht aus einem achtspitziigen Kreuze, dessen vier Arme durch einen Lorbeerkranz verbunden sind. Das Band ist grün mit zwei weißen Streifen durchzogen, an der Kante zeigen sich gelbe und blaue Längsstreifen. Der Orden rangiert vor jeder sächsischen Friedensauszeichnung.

Soldat 169. Die Bestimmung, nach der Mannschaften für jeden Tag, an dem sie Fahrten von mindestens vierstündiger Dauer auf Eisenbahnen, Flußschiffen und Posten zurücklegen, einen Erfrischungszuschuß von 50 Pfg. erhalten, findet auch auf die Fahrten mit Kraftwagen-Anwendung, aber nicht auf Eisenbahn- und andere Fahrten des ständigen Personals der Lazarettzüge. Voraussetzung ist aber, daß die Kraftwagen bei Militärtransporten als Beförderungsmittel an Stelle von Eisenbahnen etc. benutzt werden. Der Erfrischungszuschuß ist also nicht zuständig für Mannschaften von Truppenteilen, die dauernd im Besitz von Kraftwagen sind und diese in Erledigung des Dienstes benutzen.

Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeitung Wilna, zu richten.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 3./4. 6. 1917.

3. 6. 7 nachm.	Temperatur + 10 C	Höchsttemperatur
4. 6. 1 vorm.	„ + 12 „	+ 13 C
7 vorm.	„ + 10 „	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	„ + 13 „	+ 10 C

Voraussichtliches Wetter:

Veränderlich, zeitweise Niederschläge, kühl.

1840 fast alle ein oder zwei Jahre kräftig in die Erscheinung treten, dann seltener wurden, so daß in der Zeit von 1875 bis zum Kriegsbeginn nur noch drei Nordlichter beobachtet wurden. Ob nun das vollständige Ausbleiben des Phänomens wirklich mit dem jetzigen Kriege zusammenhängt, ist eine Frage, die nach Friedensschluß wohl die Wissenschaft noch weiter beschäftigen wird.

Isonzo.

Eine neue Ode von d'Annunzio behauptet der Bekannte Gottlieb (im „Tag“) gefunden zu haben; sie lautet:

Oiwè! l'offensiva è stilla.

Mi isso lilla!

La battaglia sta bene —

Ma erfolghi hama keene.

Buona notte, buona sera!

Das viridia imma sewera.

E un tragicomico scherzo —

Ritiramo ricoverzo;

Gewinnamo stufa per stufa

Dell' Isonzo andra ufa!

La situatione è acuta,

Ma nehmo vollo la snuta.

Jo rufo: lieba morto che schiavo!

Brrrava! brrraavo!

So rufoho molti scribenti —

(E non sono morti, ma viventi.)

Un troosto viene da Londra —

Aba keen besondra.

Cadorna kriego una waace.

Voglio la pace!!!

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerbli. Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Deutsches Sommer-Theater

Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Dienstag, den 5. Juni, zum ersten Male:
8 Uhr! Der Obersteiger 8 Uhr!
 Operette in 3 Akten von Zeller.
 In den Hauptrollen die Damen Schertel, Taléro, Orthmann und die Herren Hampe, Herper, Miller, Kessenich usw.
 Mittwoch: Die Czardasfürstin.
 Donnerstag: Der Obersteiger.
 Die Kasse (am Eingang zum Botanischen Garten) ist täglich von 1/2 11—1/2 2 Uhr mittags u. v. 6—9 Uhr abends geöffnet.

Verkauf nur an Zivilpersonen!

Achtung! Lose!
349. Hamburger Staats-Lotterie
 Ziehung 1. Klasse am 7. und 9. Juni 1917.
171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
 Ziehung 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917.
 Zu planmäßigen Preisen zu haben bei
M. BRAUN, WILNA
 Wallstraße 24, Wohnung 4, Ecke Trotzkastraße.
 Auskünfte und Pläne frei!

Wichtig für Militär!

Engros-Verkauf für Kantinen-Einkäufer

- 100 Mappen Schreibpapier 8 Mk.
- 10 Feldpostbriefe in Packung 8 Pfg.
- Kopierstifte mit Schützer à Stück 10 Pfg.
- Notizbücher Stück 10 Pfg.
- Albums mit 10 Ansichten von Wilna 15 Pfg.
- 1 Block (10 Stück) Feldpostkarten 7 Pfg.

Für Kantinen hoher Rabatt

R. Balcwinik
 WILNA Gartenstraße 7

Beleuchtungs-Artikel:

Frische Fliegenfänger!
 Elektrische Lampen, Fassungen, Schirme, Glühstrümpfe für Benzol- u. Spirituslampen, Carbidbrenner, Lampen, Glocken, Zubehörteile und Benzolkoche-Reparaturen. Lampen-Zylinder.

B. Wilenski, Wilna, Gartenstraße Nr. 7 und Wilnaer Straße Nr. 22.

Erstklassiges Musik-Instrumenten-Geschäft

L. KATZ, Wilna, Wilnaer Straße 26
 empfiehlt in verschiedener Preislage: Streich- und Blasinstrumente, Ziehharmonikas.

Für Schützengräben: Grammophone mit und ohne Trichter, sowie sämtliche Zubehörteile.

Deutsche Platten u. Nadeln, Taschenlampen usw.
 Reparatur-Werkstätte für Musik-Instrumente und Schreibmaschinen.
 — Fahrräder-Ersatzteile am Lager.

Die Fäkalien-Abfuhr in der Stadt Wilna sowie das Reinigen der Aborte übernimmt zu mäßigen Preisen bei ordentlicher Ausführung

Joseph London, Erzengelstr. 20.

Preis pro 2 spännige Tonne (80 Eimer) beträgt M. 6.20, 1 spännige Tonne M. 3.60.

LOSE 1. Kl. 171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
 Ziehung den 13. und 14. Juni cr.

1/10 50,—, 1/2 25,—, 1/5 10,—, 1/10 5,— Mark.

Für alle 5 Klassen gültige Voll-Lose

Ganze 250, Halbe 125, Fünftel 50, Zehntel 25 M. aml. Plan und Prospekt gratis, empfiehlt und versendet auch durch die Feldpost die seit 1861 bestehende amtliche Staatslottereeinnahme von

Heinr. Schäfer, Leipzig
 Petersstraße 33. Postscheck-Konto: Leipzig 51 205.

Königlich Sächsische Landes-Lotterie

110 000 Lose 55 000 Gewinne
 Günst. deutsche Staatslotterie
 Jedes 2. Los gewinnt!
 Im günstigsten Falle M.

800 000
 Hauptgewinne M.

500 000

300 000

200 000

150 000

100 000

Ziehung 1. Klasse

13. u. 14. Juni 1917.

Klassen-Lose:

1/10 5,—, 1/5 10,—, 1/2 25,—, 1/1 50,—

Voll-Lose, gültig für alle Klassen:

1/10 25,—, 1/5 50,—, 1/2 125,—, 1/1 250,—

empfehlen und versendet auch unter Nachnahme die Staatslotterie-Einnahme

Max Lippold

Leipzig, Fernsprecher 4919,

Grimmaischer Steinweg 11,

gegenüb. d. Kgl. Lotterie-Dir.

Verband auch ins Feld

Verkauf nur an Militär-Personen!

Photographisch. Apparat.

Kodak, 8 x 10,5 cm, Rollfilm-Kamera, für Hoch- und Queraufnahmen, sowie ein Tageslicht-Entwicklungs-Apparat sind zu verkaufen. Näheres durch die Wilnaer Zeitung.

Rasierpulver

stark schäumend, sehr ergiebig, Karton 1,50 Mark offeriert
Falkendrogerie
 Königsberg i. Pr.
 Vorder Roßgarten 31.

Achtung Soldaten!

Viele lobende Anerkennungen!

100

sortierte Postkarten vom östlich. Kriegsschauplatz (jede Postkarte anderes Bild)

kosten nur **2 Mk.** postfrei.

Buchdruckerei Pawlowski

TILSIT

Papierhaus.

Jeder Sendung wird unberechnet mitgegeben:

1 Federhalter, dessen Feder, mit Wasser benetzt, dauernd schreibt,

1 kleiner Taschen-Kalender für das Jahr 1917. [A 161

MAX KRAUSE

Berlin S 42

Papierausstattungs-Fabrik

Vertreter für Ob. Ost

Merlis & Goldberg

Große Straße 72 Wilna Große Straße 72

Papiergroßhandlung

Sämtliche Waren auf Lager!

Beerdigungs-Institut und Sarg-Fabrik



P. Dowbor,

Wilna, Grosse Strasse 25
 empfiehlt speziell

Särge zur Ueberführung aus Metall, Eichensärge mit verzinkter Einlage und andere.

Billigste Preise! Beste Ausführung! Uebernehme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von Leichen von hier nach Deutschland.

Verkauf nur an Zivilpersonen!

Glücks-Anzeige!

Am 7. und 9. Juni 1917 Ziehung der ersten Klasse

349. Hamb. Staats-Lotterie

Am 13. und 14. Juni 1917 Ziehung der ersten Klasse

171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

LOSE zu planmäßigen Preisen zu haben bei

„Optiphot“ WILNA
 Große Str. 96.

Ausschneiden und aufbewahren!
 Wichtig für Militär-Einkäufer u. Kantinen!

Staunend billig

Herabgesetzte Preise!	Früher	Jetzt
1 Album mit 10 Stück Ansichts-Karten von Wilna	0,25 M.	0,10 M.
1 Mappe (5 Bogen Schreibpapier und 5 Kuverts (mit od. ohne Ansichten)	0,25 "	0,10 "
1 Mappe Feldpostbriefe (10 Stück) mit bunten Ansichten	0,45 "	0,25 "
1 Mappe Feldpostbriefe (20 Stück)	0,50 "	0,28 "
1 pracht. Armband (echte russ. Münzen) als Andenken an den Weltkrieg	3,50 "	1,75 "
1 Brosche (echte russ. Münzen)	2,50 "	0,80 "
1 Silberring mit Aufschrift „Wilna“	2,— "	0,75 "
1 Album, enth. 10 russische Typen	0,50 "	0,25 "
1 Uhrkette (echt russ. Münzen)	4,00 "	1,85 "
1 Bild (Porzellan oder Glas) mit Ansichten von Wilna	2,25 "	0,90 "
1 Sicherh.-Ras.-Apparat m. Klinge, Rasierschale, Pinsel, Spiegel u. Klappkarton	4,75 "	2,15 "

und andere Artikel verkaufe staunend billig!

Billigste Bezugsquelle: W. Sall,

WILNA, Chopinstraße 5 (Nähe d. Bahnhofs), Ecke Stefanstr neben „Hotel Belgie“.

Bei Engros-Einkäufen hoher Rabatt!

Wiederverkäufer verlangt meine neue Preisliste!

Große Vorteile!

erzielen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Ansichtskarten, Briefmappen, Feldpostkarten, Notizbüchern, Batterien, Schuhcreme, Lederfett, Auftragsbürsten, Zahnpasta, Haarwasser sowie

sämtl. Schreib-, Parfümerie- und Militär-Artikeln bei der

billigsten Bezugsquelle

Gebrüder Kaldobsky

WILNA, Deutsche Straße 21

decken werden.

Für Kantinen extra Extra-Engrospreise

Optiker Rubín

Wilna, Dominikanerstraße 17

Gegründet 1840 — Gegründet 1840

Grosse Auswahl in verschiedenen

photographischen Apparaten

und sämtlichem Zubehör.

Niederlage optischer, elektrischer und musikalischer Waren.

Elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien

Günstige Preise!

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Fußballsport in Wilna.

Am Sonntag nachmittag versammelte sich an der „Grünen Brücke“ eine Mannschaft der „Feldgrauen Sportfreunde Wilna“, die auf dem Kalvarienmarktplatz mit der Elf eines Sturmbataillons einen sportlichen Waffengang verabredet hatte. In bester Stimmung, die der staublöschende Regen noch erhöhte, zogen die „Sportfreunde“ ihrem Ziele zu. Als sie in ihrer kleidsamen und einheitlichen schwarz-weißen Tracht auf dem etwas kurzen Kampfplatz zur Stelle waren, schlug es gerade fünf Uhr und bei lachender Sonne, die sich den Dank für ihr pünktliches Erscheinen holen zu wollen schien, begann das Wettspiel. Schon nach zwei Minuten durften die Sturmbataillon-Leute das erste Tor als eine schöne Ueberraschung auf ihrem Konto buchen. Fünf Minuten später aber hatten die „Sportfreunde“ ihre Revanche, und als das Signal die Halbzeit verkündete, waren die „Feldgrauen Wilnaer“ mit 3:2 im Vorteil. Ihre ausgezeichnete Verteidigung und die große Offensivkraft ihrer Stürmer zeitigten dieses Resultat gegen das ausgezeichnete Zusammenspiel der Mannschaft des Sturmbataillons. Als die Tore gewechselt, und die beiden „Elfen“ von befreundeten Lichtbildkünstlern auf die Platte gebannt worden waren, nahm das Spiel seinen Fortgang. Gegen die immer mehr fühlbar werdende Ueberlegenheit der „Sportfreunde“ hielten sich die Leute des Sturmbataillons mit zäher Energie. Mehr als einmal pirschten sie den Ball bis dicht an das feindliche Tor, dessen Verteidigung alle — Füße voll zu tun bekam. Aber aller wackerer Widerstand konnte nichts daran ändern, daß die „Sportfreunde“ noch zweimal das gegnerische Tor stürmten und mit 5:2 Sieger blieben. Das ausgezeichnete Spiel hatte allmählich eine große Zahl von Kameraden der Wettspieler angelockt, die ihrem Beifall wiederholt hörbaren Ausdruck gaben.

Regentage. Wer in der vergangenen Woche über Hitze und Trockenheit geklagt hat — und wer hat nicht geklagt? — war Sonntag nicht wenig erfreut über den Regen und die merkbare Temperaturabnahme. Menschen, Tiere und Pflanzen atmeten auf, und der trockene Boden trank das Regenwasser in vollen Zügen. Noch ein paar kühle und nasse Tage, dann wieder Sonnenschein, und der Naturfreund wie Landwirt wird mit Freude und Genugtuung feststellen können, wie alles in der Pflanzenwelt schnelle Fortschritte macht. Die Beerensträucher versprechen eine reiche Ernte und nach dem Stande der Baumbäume zu urteilen, dürfte auch der Ertrag an Obst erfreulich werden. Hier kam der Regen am Ende der Blüte eben zur rechten Zeit. Sein günstiger Einfluß auf den Gemüsestand wird sich schon in den nächsten Tagen bemerkbar machen, da nun in reichem Maße frisches Gemüse auf den Markt und den Tisch kommen dürfte.

Aufgefundene Kindesleiche. Am 2. Juni wurde in der Wilscha-Lapastraße, in der Nähe des Grundstücks Nr. 4, die Leiche eines neugeborenen Kindes (Mädchen), in einen grauen Beutel eingehüllt, um-

wickelt mit einem grauen Lappen und in einem Weggraben liegend, aufgefunden. Sachdienliche Angaben über die Mutter des Kindes nimmt die Kriminalpolizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 89, entgegen.

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Leitung: Obermusikmeister Gottschalk.

Spielfolge:

1. „Wir präsentieren“, Marsch Ailbouth
2. Ouverture z. Op. „Die Stumme von Portici“ Auber
3. Melodien a. d. Op. „Oberon“ C. M. v. Weber
4. Menuett u. Barcarole a. d. Op. „Hofmanns Erzählungen“ Offenbach
5. Fantasie a. d. Op. „Der fliegende Holländer“ R. Wagner
6. „Dorfkinder“, Walzer a. d. Op. „Der Zigeunerprimas“ Kalman

Bekanntmachung.

Unentgeltliche Sprechstunden für Haut- und Geschlechtskrankheiten finden täglich (außer Sonntags) von 4 bis 5 Uhr nachmittags in dem Ambulatorium Millionenstraße 3 statt.

Wilna, den 3. Juni 1917.

Der Stadthauptmann.

Pohl.

Diebstahl. In der Nacht zum 30. Mai wurden bei einem Einbruch in den Laden Deutsche Straße 37 verschiedenefarbige Damenkleiderstoffe im Werte von 1000 Mark entwendet. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. — Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 89, entgegen.

Kleine Mitteilungen. Das jüdische Zentralkomitee der Wohltätigkeitsanstalten der Stadt Wilna ist erweitert worden. Außer den bisherigen 13 Mitgliedern sind jetzt noch 16 neue hinzugekommen: es sind Vertreter verschiedener Vereine und Gesellschaften, darunter auch vier Vertreter der jüdischen professionellen Vereine.

Die Kommission für sofortige Hilfe in besonderen Fällen beim Städtischen Armenkuratorium hat in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 1. April 1917 im ganzen 6147 Familien Unterstützung gewährt.

Die Abteilung für Nothilfe des polnischen Hilfskomitees für Kriegsnotleidende hat in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai 1917 die Summe von 28 993,20 Mark Unterstützungsgeldern, die im ganzen 553 Familien mit 1457 Angehörigen zugute kamen, verteilt. Auch andere Unterstützungen, so z. B. an Kinderheime sind gewährt worden. Ferner ist an 460 arme Familien Brennholz verteilt worden.

Die wiedergefundene Heimat.

Roman

von

Franz Wolff.

17. Fortsetzung.

Copyright by Gretilain & Co., Leipzig.

Da sah Felix, wie er plötzlich den Stecher wieder hob und angestrengt schaute.

Dann ließ er das Glas sinken und befahl mit merkwürdig rauher Stimme, eine Wendung der Geschütze nach rechts, so daß die Rohre gerade in die Batterie des Sohnes schauten.

Nun spähte auch Felix hinüber.

Und schon sah er es schwarz über den Felsenhang hinaufwimmeln. Eine springende, kriechende Masse . . Immer dichter werdend . . Immer näher gegen die Ersatz-Batterie . . .

Die Russen stürmten!

Schon glaubte Felix einige vor den Rohren zu sehen . . Und mit diesem Gedanken fast traf sein Blick den Hauptmann.

Der stand wie eine Statue.

Dann zuckte er zusammen, Leichenblässe legte sich über sein Gesicht.

Und jetzt: eisern, mit fester Stimme, nur klang sie mit einem Male so, als spräche ein Fremder, kommandierte er das Feuer.

Geschoß um Geschoß schlug ein.

Bis die Russen in regelloser Flucht in den Hohlweg kamen, in das vernichtendste Feuer, das jetzt verheerend auf sie niederprasselte.

Und noch immer kommandierte mit eiserner Ruhe der alte Hauptmann. Stunde auf Stunde schon.

Nur aus seinen Augen, die aus fast schwarzen Höhlen herausflackerten, sprach herzbelebend die namenlose Qual der Ungewißheit . . .

Gerade pöhlerte die schon erwartete Ersatz-Batterie heran, um von hier aus ebenfalls an der wirkungsvollen Beschießung des Feindes teilzunehmen, als Felix, auf einem Protzkasten festgebunden, die Leiche des Leutnants erkannte.

Entsetzt wandte er sich zum Vater.

Der starrte mit weit aufgerissenen Augen auf den toten Sohn. Und brach plötzlich in markerschütterndes Gelächter aus.

„Ha, ha,“ gellte er, „das sind meine Volltreffer! . . . Lauter Volltreffer! . . . Nur Volltreffer!“

Und schlug bewußtlos zu Boden. —

Schon sprang Felix vor die Batterie.

„Alles hört auf mein Kommando!“ schrie er, und was die Gäule hergeben konnten, ging es fort, dem jetzt wild davonflutenden Gegner nach.

Tolles Gelärm, Surren von Geschossen, Schreien, Kommandos, Hornsignale, Rossegetrapp, Waffengeklirr, Aechzen und Stöhnen, jetzt das einförmig gleichmäßige Rattern und Ticken eines neu aufgestellten Maschinen-gewehrs, gleich darauf das erdschütternde schwere Grollen von Felix' Batterie, die in Feuerstellung aufgeföhren war.

Schuß dröhnte auf Schuß.

Da mit einemmal hörte Felix nichts mehr. Er versuchte krampfhaft den Säbel festzuhalten, es war ihm, als taumelte er. Dann war es Nacht um ihn geworden.

12.

Wochen waren verstrichen, als Felix zum erstenmal mit vollem Bewußtsein um sich blickte.

Zu seinem größten Erstaunen befand er sich in einem freundlichen Zimmerchen und um ihn war sein Diener Georg, ein Niederösterreicher, beschäftigt.

Er wußte sich nicht mehr zurechtzufinden. Je mehr er sich aber bemühte, seine Gedanken zu klären, sie zusammenzufassen, um so rascher wirbelten mannigfache Bilder durcheinander, begann es in seinem Kopf

Feste Preise.

Von

Hans Goslar.

Die Frage, wie es psychologisch zu erklären ist, daß sich im Osten im Kleinhandel niemals feste Preise herausgebildet haben, sondern allüberall ein flottes Feilschen beim Einkauf von Waren aller Art anhebt, war hier früher schon einmal mit dem Hinweis darauf beantwortet worden, daß die Bauernkundschaft, die das Hauptkontingent der Käufer auch in den kleineren Städten stellt, gern feilscht, den Einkauf als eine hochwichtige Staatsaktion in die Länge zieht und erst, wenn sie einen gehörigen Teil des genannten Preises abgehandelt hat, nicht mehr das Gefühl hat, übervorteilt zu sein. Dieser Neigung des Bauern mußte der Händler dadurch entgegenkommen, daß er einen höheren Preis auf die erste Anfrage des Kauflustigen nennt, als er in Wirklichkeit erzielen will, damit er dann getrost in dem hitzigen Meinungskampfe nun auch seinerseits Zugeständnisse machen kann. Es spielt jedoch noch ein anderer wichtiger Umstand hier mit.

In Deutschland ist durch Gesetz auch der kleine Kaufmann, sobald der Umfang seines Betriebes nur einigermaßen über den Zwergebetrieb hinausgeht, genötigt, Bücher zu führen und in bestimmten Zwischenräumen eine Warenbestandsaufnahme vorzunehmen. Wo Bücher geführt werden, ist auch eine genaue Kalkulation der Waren durch den Geschäftsmann möglich. Er kann seine Handlungskosten genau berechnen, die entsprechenden Teilbeträge auf die Einkaufspreise der Waren aufschlagen und sodann durch Hinzurechnen eines ihm angemessen erscheinenden Gewinnzuschlages einen festen Verkaufspreis errechnen, unter den er nicht herabgehen darf, wenn er nicht mit Schaden verkaufen oder ohne Gewinn arbeiten will. Anders im Osten, namentlich in Rußland. Eine handelsgesetzliche Bestimmung, die die Anlage von Geschäftsbüchern anordnet, gibt es im russischen Handelsgesetzbuch nicht. Infolgedessen führen auch außer den Banken und größeren Handelshäusern wenig Firmen Geschäftsbücher. Die allermeisten Detailgeschäfte, auch die größeren Umfanges, kennen das, was wir unter geregelter Buchführung verstehen, nicht. Ein Notizbuch oder einige lose Zettel stellen in der Regel auch bei Geschäftsleuten, die größere Umsätze tätigen, ihre Buchführung dar. Es genügt ihnen das um so eher, als in Rußland der Kaufmann nicht wie in Deutschland seine Bilanz zur Steuereinschätzung als Beleg zu seiner Deklaration einreicht, sondern einfach von der Behörde nach einem bestimmten Schema eingeschätzt wird. Unter diesen Umständen hat der Geschäftsmann natürlich auch keinen genauen Ueberblick über seine Handlungskosten, und die weitere Folge ist, daß eine genaue Kalkulation seiner Waren ihm unmöglich ist. Feste Preise also, die Mindestpreise darstellen, kennt er infolgedessen nicht. Er verkauft ganz einfach und in primitiver Form so, daß er den Kunden darauf ansieht, was er wohl für den gewünschten Gegenstand zah-

ganz merkwürdig zu kreisen, als wolle ihn ein Schwindel befallen.

So schloß er denn wieder die Augen und lag lange ohne diese Bewegung, in einem lässigen Wartezustand.

Aber in ihm arbeitete es trotzdem. Die einmal geweckten Gedanken ließen sich nicht mehr zur Ruhe bringen. Sie bohrten und quälten.

Es war ihm, als müsse er ihnen die Arbeit erleichtern. Er wollte den Kopf heben.

Der aber lag wie angenagelt an die Kissen. Auch auf dem rechten Bein lastete es wie mit ungeheurer Schwere.

Und da kam es ihm zum Bewußtsein, blitzähnlich das Dunkel erhellend, daß er verwundet sei.

Auf der Straße draußen rollte ein Wagen vorüber. Das Knarren der Räder . . .

Nun hatte er es! Auf Stroh und Kotzen hatte er gelegen. Auf einem Leiterwagen, über den eine Plache gespannt war. Und der Wagen, in dessen Holzwerk es fortwährend ächzte, schwankte auf den schlechten, von Roßhufen zerstampften, vom schmelzenden Schnee und von Regengüssen durchweichten Straßen hin und her. Und so oft er über einen im Wege liegenden Stein oder einen Holzbalken knarrte, mit plötzlichem scharfen Ruck, zitterte unter der Plache ein schmerzhaftes Stöhnen.

Tag um Tag war es fortgegangen.

Aber dann! Was war dann gewesen?

Und: „Georg“ klang es fast wie geflüstert.

Schon stand der Bursche stramm vor dem Bett.

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“

Aus seinen gutmütigen Augen leuchtete die Freude über die wiedererwachte Lebenskraft seines Herrn.

„Erzählen . . .“ kam es wie leise geweht und brennend stand die Frage in den gierig großen Augen.

Georg berichtete nun, wie gerade als der Sieg schon entschieden war, ein Schrapnell-Felix am Kopf und am rechten Bein schwer verwundet hatte.

ten kann, wobei ihm als wesentlich sonst nur noch der Preis des Konkurrenten nebenan erscheint. Schleudert der Konkurrent, so muß er auch mit dem Preise herabgehen, gleichgültig, ob er vielleicht teurer gekauft hat als jener.

Daß diese Art des Kleinhandels nicht gesund und höchst rückständig ist, ist klar. Auch ein tüchtiger Kaufmann, der gute Preise aus seinen Waren herausholt, weiß durchaus nicht immer, ob er in der Tat mit hinreichendem Gewinn auf seine Kosten gekommen ist, da er niemals seine Unkosten einwandfrei zu übersehen vermag. Das, was wir im östlichen Handel als unsolid empfinden, ist daher in der Hauptsache eine Folge mangelnder gesetzlicher Fürsorge und fehlender wirtschaftlicher Einsicht des Gesetzgebers. Kämen größere östliche Landstriche mit regem Handel in engere Beziehungen zu Deutschland, und damit zu den Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches, so würden auch sie es gewiß bald mit hoher Anerkennung empfinden, auf eine um wieviel gesündere Basis der Zwang der geregelten Buchführung ihre Geschäfte stellt.

K. B.

Bekanntmachung.

Kleidungsstücke, Wäsche und Teppiche werden im städtischen Leihhause nur noch Dienstags und Freitags zur Verpfändung angenommen. Bei der Verpfändung ist eine Bescheinigung der städtischen Desinfektionskammer darüber beizubringen, daß die Gegenstände am Tage der Verpfändung desinfiziert worden sind. Jeden Dienstag und Freitag wird die Desinfektion in der städtischen Desinfektionskammer, Zweite Hafenstraße 10, unentgeltlich vorgenommen, falls die Gegenstände bis 7 Uhr vormittags zur Desinfektionsanstalt aufgegeben werden. Bevor die Sachen zur Desinfektionsanstalt gebracht werden, müssen sie gründlich ausgeklopft und gereinigt werden.

Wilna, den 2. Juni 1917.

Der Stadthauptmann.
Pohl.

Eine Fata Morgana ist kürzlich in Stolpmünde beobachtet worden. Fast den ganzen Nachmittag über, so berichtet die „Elb. Ztg.“, erschienen in nordöstlicher Richtung, über der See, deutlich sichtbare Luftspiegelungen von ganzen Dörfern und Stadtteilen, abwechselnd mit Hoch- und Niederwald, Kirchen, Brücken mit Unterführungen, auf denen marschierende militärische Kolonnen, ja sogar fahrende Kanonen gesehen wurden. Bei näherem Hinschauen nahmen die Bilder nördliche Bewegung an und verschwanden dann allmählich in der See, um immer wieder neuen Bildern Raum zu geben.

Entlausung durch Ameisen. Wie „Streffleurs Militärblatt“ mitteilt, werden verkaufte Montur- und Wäschestücke, Strümpfe, Fußlappen usw. am schnellsten und billigsten dadurch entlauset, daß man die Stücke auf einen Ameisenhaufen legt. Die Wirkung ist verblüffend: die fleißigen Ameisen besorgen die Entlausung rasch und einwandfrei. Die von den Schmarotzern befreiten Wäschestücke werden nachher einfach mit kaltem Wasser und Seife gewaschen. Trotzdem haften ihnen dann immer noch genügend von der durch die Ameisen zurückgebliebenen scharfen Säure an, um eine Wiederverlausung für längere Zeit zu verhindern.

„Da hat rein der Teufel sein Spiel gehabt,“ entrüstete sich der Bursche. Und weiter grollend setzte er hinzu:

„Alles was recht ist! Aber so grad im letzten Augenblick noch so ein' Denkart erwischen, meiner Seel, das ist eine Gemeinheit! — Aber daß ich sag! Alsdann: Der Herr Leutnant ist dagelegen und hat kein Muckser mehr g'macht. Und da hab' ich den Herrn Leutnant halt am Buckel genommen und zwei Tage lang getragen . . .“

Und als er es in Felix' Augen feucht glänzen sah, da wollte der Wackere rasch über den gefährlichen Augenblick hinwegkommen, wußte er doch auch, daß jede seelische Erregung vermieden werden sollte, und sagte in seiner Verlegenheit:

„Jessas, da brauch' der Herr Leutnant nit glauben, daß da was dabei wär'. Ich bin ein Fleischhauer im Zivil und trag leicht ein ganzes Kaibl! — Also bis ich auf ein landes-übliches Fahrwerk troffen bin, hat's schon sei Zeit brauch'. Und dann ist die Kutscherei losgegangen. Bloß acht Tag . . . Dann sind m'r endlich einwaggoniert worden und grad noch recht daher ins Spital kommen, denn 's Fieber war schon arg g'nug!“

Um die Mundwinkel des Burschen zuckte es in der schrecklichen Erinnerung, wie er fast Tag und Nacht hindurch Felix mit seinen starken Armen niedergehalten hatte, der immer auf und aus dem Wagen springen wollte . . .

„Aber jetzt ist der Herr Leutnant sauber aus'n Wasser!“ ergänzte er beruhigend.

„Wie . . . lange . . . liege . . . ich . . .?“

„No, 's ist gar nit so lang her . . . Zwei Monat. — No, ja, wenn einer nach so viel Strapazen endlich einmal in ein Bett kommt, so muß er's doch ausnützen. Wär' nicht schlecht!“ tröstete Georg in seiner bieder-einfachen Weise.

Felix überließ es wie ein leichter Schauer.

Zwei Monate schon! . . .

„Und wie lange noch!“ . . .

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Kriegsgefangenenlager Crossen a. O.

Abramowitsch, Chaim, aus Wilna
Arkin, Josef, aus Wassilischki
Dorfman, Pinchus, aus Eischischki
Duschansky, Chaim, aus Orany
Gordon, Michel, aus Lida
Kaganowitsch, Abram, aus Eischischki
Kaplan, Esre, aus Wassilischki
Kaplan, Leiba, aus Grosanki
Lunkanski, Motel, aus Lida
Matuschewitsch, Josef, aus Lida
Rabinowitsch, Moisei, aus Wilna
Sackin, Juda, aus Wassilischki
Scher, David, aus Wilna
Schwarz, Berko, aus Wassilischki
Schwedski, Abram, aus Wassilischki
Skljar, Ilga, aus Lida

Kriegsgefangenenlager Frankfurt a. O.

Drosdowski, Matwei, aus Wilna
Gustschik, Alexander, aus Pobeditscheno
Dawidowitsch, Wikenti, aus Wileika
Derwinetz, Adolf, aus Repaitzi
Gefen, Abel, aus Wilna
Tieger, Owsei, aus Bogopoli

Gefangenenlager Halbe.

Pawlowski, Osip, aus Wilna
Petrukanez, Iwan, aus Wilna
Piltshuk, Osip, aus Piltshuny
Podoba, Iwan, aus Otradnoje
Penjatowski, Cäsar, aus Ljachowka
Polewitsch, Michail, aus Markuni
Pupkewitsch, Andrej, aus Wilna
Rakitzki, Ludwig, aus Samadureschki
Rinkewitsch, Stenislaw, aus Wilna
Rusak, Juri, aus Konjabitschi
Ruschinsky, Anton, aus Wilna
Russakowitsch, Boleslaw, aus Goroditschko
Sakaljon, Franz, aus Mustijan
Sakschewsky, Michail, aus Lebedewo
Saratschinsky, Josef, aus Tschernjwaski
Schapel, Ustin, aus Maslenki
Schatkewitsch, Pawel, aus Bogduli

Offiziergefangenenlager Ellwangen.

Kapitän Tscharnowski, Kamil, aus Wilna
Myschkowski, Bronislaw, Leutnant, aus Wilna

Gefangenenlager Worms.

Rakschewitsch, Romuald, aus Wilna

Gefangenenlager Tuchel.

Tomaschewitsch, Anton, aus Wordachay
Sinkewitz, Konstantin, aus Nowerschows
Durka, Anton, aus Pilinsali
Susskewitsch, Ludwig, aus Wilna
Karpowitz, Benedikt, aus Wilna
Intschynski, Simon, aus Wilendse
Balziewitsch, Adam, aus Wilna
Janowitsch, Alexander, aus Nowo-Alexander
Kotkowski, Bronislaw, aus Wergoni
Schorz, Pawel, aus Wilna
Sinkewitz, Konstantin, aus Nowowerkow
Mirenowski, Osip, aus Geswe
Stroldew, Bronislaw, aus Soly

Diese Gedanken gingen auch in den folgenden Tagen unablässig durch seinen Sinn.

Und sie verliefen sich erst, als seine Besserung zusehends Fortschritte machte.

Da wuchs auch gleich die Hoffnung auf rasche Genesung empor.

Aber es dauerte fast bis in den beginnenden Frühling hinein, bis er zum erstenmal das Gehen versuchen konnte. Und da brachte es ihm der Arzt schonungsvoll bei, daß er damals im wilden Karpathenkampf zum letztenmal den Säbel geschwungen habe. Denn der rechte Fuß blieb um ein Unmerkliches kürzer. Für den Zivilisten kaum besonders fühlbar; für den Soldaten der Abschluß jeder Marschfähigkeit.

Felix traf es schwer! Denn nach all dem, was er durchgemacht, nach der festen Kameradschaft, die er kennen gelernt, den unzähligen Opfern, die gefallen, den Wundern an Tapferkeit, die gebracht worden waren, fühlte er den heißen Drang mitzurufen, vollen Anteil zu haben am glänzenden Sieg, der für die deutsche Kultur gegen fremde Barbarei und Heuchelei erblühen mußte!

In dieser Stimmung erfreute ihn ein Schreiben Krölls. Als es Georg überreichte, sagte er:

„Meld' g'horamst, daß endlich der Brief da ist,“ und auf den verwunderten Blick, mit dem ihn Felix fragend betrachtete, sagte er:

„Kaum ins Spital gekommen, hat der Herr Leutnant ein bisschen Kraft g'funden und ein paar Wort mit Bleistift g'schrieben. Dann die Adress' mir diktiert.“

Felix lächelte still vor sich hin. So war ihm im Fiebertraum das Rechte eingefallen.

Der Oberförster schrieb:

„Lieber Felix!

Sei stolz auf die Wunde, die Dir in der Verteidigung des deutschen und des Heimatsrechtes geschlagen ward! Und wie unsere alte Ostmark, die die Slawen schon tot glaubten, strahlend auferstand, so wünsche ich auch für Dich die befreiende Auferstehung . . .“

Balasnko, Stefan, aus Wilna
Owspanowitsch, Michael, aus Wilna
Nowosielski, Stefan, aus Wilna
Jaroschka, Johann, aus Wilna
Zinkincir, Stanislaus, aus Sudroga
Witzimitsch, Stanislaw, aus Lida
Goldschmidt, Jonat, aus Wilna
Golz, Judel, aus Wilna
Sagin, Israel, aus Wilna
Makow, Nuchim, aus Worlany
Schwarz, Mowscha, aus Olschany
Reinstern, Gutmann, aus Koronez
Lewin, Sundel, aus Lida
Silbek, Gers, aus Wilna
Pokladow, Nikolai, aus Tiapinz
Sucholodetz, Dimitri, aus Schurawzy
Parfinowitsch, Johann, aus Skulalni
Burgelisch, Klimenti, aus Wilna
Luzki, Johann, aus Waskowey
Ranonowitsch, Amowzy, aus Solo-Loss
Kaptur, Feodor, aus Scheludok
Wirschitz, Iwan, aus Perwo-Siabi
Poffleikow, Iwan, aus Wilna
Tawjen, Alexander, aus Wilna
Kantias, Anton, aus Buituny
Poljakas, Josef, aus Kulischa
Kott, Josef, aus Smorgon
Sosum, Wasili, aus Wilna
Schilwehr, Stanislaw, aus Wilna
Kul, Anton, aus Wilna
Pasik, Peter, aus Wilna
Sosum, Wasili, aus Wilna
Kostewnik, Abraham, aus Lida
Bobin, Alexander, aus Lida

Offiziergefangenenlager Mewe.

Oberstabsarzt Bejnarowitsch, Ewstawi, aus Lida

Gefangenenlager Merseburg.

Bartschewski, Michail, aus Soly
Jermakowski, Wikenti, aus Wilna
Ekimowitsch, Wladimir, aus Wileika
Kowalowski, Wikenti, aus Wilna
Paschkewitsch, Wikenti, aus Wileisk
Slominski, Boris, aus Wilna
Lojbo, Klemek, aus Wilna
Paluschkiwitsch, Winzenty, aus Wilna
Lubniowski, Adam, aus Wilna
Picezul, Wladyslaw, aus Wilna
Kuklis, Stanislaw, aus Podworischki
Bakula, Augustin, aus Petrolewa
Gubitsch, Franz, aus Propuwzi
Woron, Osip, aus Natjatsch
Wiltshowski, Stanislaw, aus Ljady
Wolodko, Anton, aus Jadwischki
Dawidschek, Anton, aus Lida
Sacharschewski, Wladislaw, aus Wilna
Kurpij, Anton, aus Maksiwontjeh
Karpowitsch, Anton, aus Dombrowo
Sawitzki, Stanislaw, aus Lasitzki
Mitko, Adolf, aus Selski
Schegarin, Kawper, aus Lida
Schabussewitsch, Osip, aus Newra
Andruschkewitsch, Bronislaw, aus Eischischki
Lisowski, Adam, aus Wilna
Simaschko, Waclaw, aus Wilna
Gulewitsch, Ilja, aus Wilna
Mudrik, Foma, aus Wilna
Sawka, Peter, aus Wilna
Selenski, Ilja, aus Lida
Potaschinski, Leib, aus Roschankoe
(Weitere Listen folgen)

Briefe brauchen jetzt lange Zeit. So muß ich mir indes mit der Hoffnung genügen lassen, daß es Dir schon besser geht. — Auch nur ein einziges Wort von Dir freut mich.

Annelies wurde gleich nach dem Ausbruch des Krieges Rote Kreuz-Schwester. Im unwirtlichen Galizien holte sie sich einen Rheumatismus, den sie jetzt im Kurort Baden bei Wien neben ihrer dortigen Pflegebetätigung der Heilung zuführt. Lambert wandert von Spital zu Spital. Mag sein, daß seine Lehren von der allgemeinen Menschenliebe — wie klingt Dir das jetzt? — und vom Sichbescheiden (so geht's ja wohl!) aufnahmefähigen Boden finden. Was mehr ist: daß sie Trost bringen.

Ich meine immer, daß mir der alte Herrgott noch die Freude antut, mich am Abend meines Lebens als Standschütz' gegen die Welschen ziehen zu lassen! . . .

Wie immer von Herzen Dein alter Onkel Kröll.“
Felix fühlte es: der Onkel hatte seinen Zorn verwunden.

Er aber freilich . . .
Es sang ein Ton in ihm, wie von halbverklungenen, süßen Worten . . . Und wieder sah er sie, von der er nicht lassen mochte: Paolina!

Was diese Tiroler nur immer mit ihrem Haß gegen die Welschen hatten?

Er kannte doch diese warmblütigen Menschen, die er oft närrische Kinder des Augenblicks genannt hatte.

Es lag heißes Temperament in ihnen. Und aus ihnen sprühte oft Feuer zu unrechter Zeit, war die Lockung zu einem unüberlegten Schritt nichts gar so seltsames.

Aber deshalb durfte man ihnen doch nicht gleich die Treue absprechen!

Daß sich Italien neutral verhielt, nicht mit den beiden Bundesgenossen ging? Wir alle, dachte Felix, kennen doch nicht den Bundesvertrag. Und was da von Laien herumgeredet wird, ist doch nichts als Gefasel, leeres Wortgeklimper oder Wichtigtuerei. —

(Fortsetzung folgt)